

# Selig ein Kind noch zu sein...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 18

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463658>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Weisflog Bitter

Behebt und verhindert Magenversäuerung

## Selig ein Kind noch zu sein . . .

Satirisches Sittenbild aus Sowjet-Rußland

Von Soshitschenko

Gestern saß ich, Bürger, im Stadtgarten auf einer Bank. Drehte mir eine Papiros. Hielt nach allen Seiten Umschau. Oh wunderbare Frühlingszeit! Die Sonne lacht nur so. Kinderchen spielen im Sand. Neben mir ein kleiner Junge — von 7—8 Jahren, baumelt mit den Beinchen. „Ach!“ kam mir der Gedanke, „wie schön haben es doch die Kinder! Ein Erwachsener hingegen darf sich hier weder in den Sand legen, noch mit den Füßen schlenkern, — gleich kommt jemand und haut einem womöglich eins über. Und die Sorgen! Kommissionen, Versammlungen, Abrechnungen! . . . Läßt man sich 5 Minuten Zeit, um auf dem Rückweg etwas Luft zu schnauen, — schon schimpft die Frau zu Hause über Verspätung zu Mittag.

„Büblein, Hundesöhnchen!“ rede ich meinen Nachbarn liebevoll an, „empfindest wohl das Glück gar nicht, ein Kind zu sein?“

Das Knäblein schweigt, vermutlich aus Verlegenheit. Ich spreche zu ihm weiter: „Komm, setz Dich zu mir aufs Knie, ich will Dich reiten lassen!“

Er dreht sich um und sagt: „Habe keine Zeit, Idiot!“

„Wie..e? Keine Zeit? Was hast Du denn zu tun?“

„Wirst frühzeitig altern, wenn Du so neugierig bist“, lautet die Antwort.

„Sei nicht böse, mich interessieren Eure Kindererlebnisse, — erzähl“, womit Du Dich beschäftigt?“

Er ließ sich erweichen: „Schulkommissionen, Versammlungen, Referat über die bourgeoise Regierung Polens, Phhyskultur und anderes . . . Nehme ich mir 3 Minuten Zeit, um frische Luft im Garten zu schöpfen, schimpfen Manjfa und Katjuscha und die Lisa ist schon eifersüchtig . . .“

Der Kleine holte eine dicke Zigarette her-

aus, ließ dieselbe dampfen, wie ein Schlot, spuckte und eilte davon.

Ich dachte bei mir: „Wie glücklich sind doch die Menschen in meinem betagten Alter! Ich brauche nicht zur Schule zu gehen, auch die Phhyskultur ist für mich nicht mehr obligatorisch!“

Darauf machte ich selbst Dampf, gleich einer Fabriks-Esse, und ging meiner Wege.

Überlegt von D. B.

DER SCHÖNE FERIEN-UND AUSFLUGSORT  
**BAD RAGAZ**  
P F Ä F E R S  
DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT  
RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.  
AUSRUHEPUNKT DURCH DAS VEREHRTE BUREAU

## Curiosa

Ein bißchen Dichtung.

Da fand ich in einem Inserat folgenden Vers:

Jeder Mann hat frohen Mut  
Der mit dieser Egge eggen tut.

Welche Poesie steckt in diesen bescheidenen Zeilen! Da ist nichts Uebertriebenes drin, kein falsches Pathos, nichts Gefuchtes. Nein! Das ist die schlichte, bodenständige Sprache des Volkes; ein einfacher, rauher, aber kerniger Schmied wendet sich mit Worten, die nichts Gefünsteltes an sich haben und von Herzen kommen, zu seinen Volksgenossen, um die Erzeugnisse seiner schwierigen, aber kunstvollen Arbeitshand anzubieten. — Ein „Zünftiger“ würde da wohl die Worte gewählt haben, den Reim klingender machen, feilen, vielleicht etwa so:

Jedermann ist froh bewegt,  
Der mit dieser Egge eggt  
oder:

Eine Egge so wie diese  
Doppelt den Ertrag der Wiese  
womit er gleich dokumentieren würde, daß er von Landwirtschaft einen Dreck versteht. Wäre er ein Zunker, so käme es wohl gar so heraus:

Ackersmann, mit dieser Egge  
Eggt du rascher als die Schnegge  
oder am Ende so:

Wer mit dieser Egge eggt  
Dem ist noch nie der Türk verreggt.  
Wie man's aber auch machen möchte, in keinem Falle würde die Wirkung der Originalverse erreicht. Der Erdgeruch — man

spürt ihn — ist eben nicht so leicht herzustellen!

Von etwas anderer Art, aber nicht weniger originell, ist der Vers, den ich in Bern auf einem Lebkuchenherz entdeckte:

In meinem Zimmer ruht der Ofen —  
In meinem Herzen ruht nur Du . . .!

Was sagen Sie dazu? Ist das nicht groß, herrlich, einzig?! Wo finden Sie bei Goethe, Schiller, Uhland, Moerike, Lenau eine solche kühne Gedankenverbindung? Hat Seine je einen solchen beispiellosen Gedankensprung gewagt? Nicht Arno Holz, nicht Hesse oder Klabund, ja nicht einmal Christian Morgenstern wäre so was eingefallen! Einem bescheidenen, im dichterischen Dunkel lebenden Bernerbeck bleibt es vorbehalten, uns neue Wege der Lyrik zu weisen. Wer tut's ihm nach? Ich hab's versucht, aber ich muß gestehen, es will mir nicht gelingen. Eothario

\*

## Onkel Karls Geschenkliste

Für Bruder Friedrich, der sich bei der letzten Erbteilung so schmutzig benahm: 1 Stück Seife.

Für dessen Frau, die Schwägerin Olga, die immer so hoch hinaus will, 1 Trittleiter.

Für die Nichte Emma, die an eingeklemmten Komplexen leidet: 1 Brecheisen.

Für den Neffen Walter, der zweimal beim Examen durchfiel: 1 Flasche Hoffmannstropfen.

Für Willi, das Nestkücken, den Lausbuben: 1 Dose Insektenpulver. W. G.

\*

Ein Entlibucher Bauer gab seinen Geißlein so wenig Futter, daß sie ihm eingingen. Da klagte er: „Und grad die Geißli, wo so grüßeli weni gräße händ! Grad die si drufgange!“

W. G. WEBERS  
EXTRA-FEINE  
LIGA-HAVANA  
CORONA  
5 STÜCK 1.20  
LIGA HAVANA  
CORONA  
FÜR RAUCHER EINER FEINEN, LEICHTEN CIGARRE

Wenn Sie gern gut essen  
dann kommen Sie zu mir ins  
Zürcher Unfallhaus  
Zimmerleuten  
Rehusqual 10  
Ch. H. Michel